

Die Wahlen des Imperialismus.

Solz und froh darf die deutsche Arbeiterklasse auf den Wahlkampf zurückblicken. Die Kunst zu siegen brauchte sie nicht erst zu erlernen; nicht zum ersten und auch nicht zum letztenmal hat sie sie gelöst. Die stärkste Armee des internationalen Sozialismus stand hier der geschlossenen Macht des höchstentwickelten Kapitalismus gegenüber. Mag der Gesamtkarakter dieses Kämpfes auch nicht jedem Mittämpfer klar bewusst gewesen sein: ein Blick auf die Objekte, die im Mittelpunkte des Kampfes standen, lässt ihn doch leicht erkennen. Armeen- und Flottenträgerungen, Steuern, Teuerung, Zölle, Kriegsgefahr, Koalitionsrecht — sie alle zeigen, daß die Wahlen im Zeichen des Imperialismus stattfanden.

Auch die Wahlen von 1907 waren Wahlen des Imperialismus. Aber trocken trugen sie einen, von den diesjährigen Wahlen völlig verschiedenen oder besser noch: einen geradezu entgegengesetzten Charakter. Damals waren es die Wahlen des Siegreich vorstrebenden Imperialismus, jetzt sind es die Wahlen des zusammenbrechenden Imperialismus. Die heutigen Wahlen bilden daher die Abrechnung mit den Hottentottenwahlen; der 12. Januar 1912 ist die Antwort des Proletariats auf den 25. Januar 1907.

Vor fünf Jahren saß der Imperialismus hoch auf stolzem Roße. Er war sich selbst bewußt geworden und fühlte sich deshalb jugendlich stark. Denn der Imperialismus ist nicht nur eine Politik, er ist auch eine Ideologie. Als Politik hatte er sich seit den neunziger Jahren allmählich, instinktiv entwickelt; wie immer im Kapitalismus wurde diese Politik nicht von vornherein bewußt, mit klaren Umrissen vor-gezeichnet, sondern sie brach sich von selbst gegen die herrschenden Anschauungen der sich vergebens sträubenden Politiker, unverstehlich durch die Bedürfnisse des Kapitalprofits fortgetrieben, Bahn. Und die Politiker ließen wie ein Bild des Jammers nebenher, ihre schönen, alten Programme in der Tasche, leuchtend und polternd über die Zumutungen der Regierung, und doch umfassend, voll Angst, wie die Wähler ihnen ihre Flotten-, Zoll- und Steuerbewilligungen heimzahlen würden, bald sich entschuldigend, bald frisch sich heraus-schwindend. Die Politik setzte sich durch, aber das Bewußtsein blieb zurück, besangen in den alten, kleinkapitalistischen Vorstellungen. Angesehene Professoren nörgelten über die Reaktion und priesen sogar die Sozialdemokratie. Das gebildete Publikum war reichsworossen und bekommern. Bis endlich die Ideen sich den Bedürfnissen anpaßten, bis man theoretisch zu denken wagte, was man doch schon längst praktisch tat und tun mußte; bis die Ideologie des Imperialismus die Bourgeoisie mit sich riss.

Hinaus in die Welt! klang es jetzt. Weshalb zettern über Flottenbewilligung und Kolonialausgaben? Das deutsche Volk hat hohe Pflichten als Weltmacht; es muß sich einen Platz unter den großen Weltvölkern erobern; sein Name muß respektiert und gefürchtet sein; es muß seinen Handel schüren, es muß in Eingeborenen fremder Weltteile — wenn außerhand mit starker Hand — Kultur und Eisenbahnen bringen. Für diese großen Ziele ist es nötig, nicht knauerig mit den Mitteln zu sein, eine starke Regierung zu schaffen, und ihr, wenn sie für die Größe und Ehre des Vaterlandes eintritt, keine unschrankbare Opposition zu machen. Die ganze Bourgeoisie berührte sich an den neuen Idealen der Weltpolitik und Weltmacht. Das Professorentum an der Spitze der ganzen Intelligenz trat als begeisteter Agitator der neuen Zeit gegen die rücksichtige Sozialdemokratie ins Feld. Der legitime bürgerlichen Opposition gegen Militärforderungen und Reaktion wurde durch das Bündnis des Freistaats mit den Junkern das Genick gebrochen. Und unter dichterischen Beifallskundgebungen von Kaisern und Königen wurde die Sozialdemokratie vom Landsturm der überbörselten Philister „Liebegegitter“ — allerdings nur in der Einbildung der Gegner.

Die fünf Jahre des letzten Reichstags haben gehalten, was der Anfang versprach. Das deutsche Volk hat die Konsequenzen des Imperialismus zu kosten bekommen; eine gründliche praktische Belehrung über sein Wesen ist ihm zutreffig geworden, und damit hat auch die Rebellion der Massen gegen den Imperialismus ihren Anfang genommen. Das ist es, was wir den Zusammenbruch des Imperialismus nennen. Technisch wie mit dem Zusammenbruch des Kapitalismus wird damit nicht gemeint, daß er auf einmal zusammenstürzt und nicht mehr weiter kann, sondern, daß er die Massen aufzulöst und ihnen als Todfeind bewußt wird, den sie niederkämpfen haben. Die Begeisterung der Bourgeoisie für die neuen, weltumfassenden Möglichkeiten des Absatzes und des Profits mag zuerst große Massen mitschleppen, die daraus auch eine kleine Linderung ihrer Not erhoffen. Aber für die Massen bedeutet die Politik der Weltmacht, der Rüstungen und der Industrialisierung der ganzen Welt in Wirklichkeit nur steigende Lasten, Steueraufzüge, stetige Kriegsgefahr, Teuerung und Reaktion. Ihre Enttäuschung und Empörung äußert sich in dem mächtigen Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmenzahl. Und mögen noch so viele dabei sein, von „Mittläufers“ ohne klare sozialistische Einsicht abgegeben,

sieht, wenn auch mit weniger stolzer Miene, fester im Sattel als je zuvor. Die verflossene Regierungsperiode hat seine Herrschaft in der Politik nach allen Seiten fester verankert. Durch gegenseitigen Konkurrenz angefechtet, haben Liberale und Zentrumsteute um die Wette ihren Bewilligungsetzer für Rüstungen und Steuern gezeigt, und damit die leichten Röte ihrer Vergangenheit abgestreift; Freisinnsteute sangen noch in diesem Wahlkampf das Lob des Bülowblocks. Haben sie damit ihre letzten Arbeiterwähler verloren, um so besser, denn um so unbefriedeter können sie jetzt dem kapitalistischen Zug ihres herzens folgen. Im Jahre 1907 waren die bürgerlichen Parteien noch gespalten; das Zentrum stand sogar brüderlich neben der roten Rotte der Vaterlandsfeinde. Das ist jetzt aus; trotz allen kleinen Geplänkels mit dem „schwarz-blauen Blod“, mit der Parole: „der Feind steht rechts“, mit dem Ruf: „das Christentum ist in Gefahr!“ usw. erkennen sie doch einander alle als nationale Brüder an, die zusammen nur einen Feind haben: das sozialistische Proletariat. Die Einheit der bürgerlichen Parteien im Dienste des Imperialismus, das ist die Frucht der letzten fünf Jahre.

Daher sind die Wahlen von 1912 in noch viel höherem Maße Wahlen des Imperialismus, als die von 1907. Sie stehen zueinander wie die Begeisterung des in den Krieg ziehenden Jünglings zu dem Zynismus des hartgesotterten Landsknechts. Die bürgerlichen Parteien wissen jetzt aus Erfahrung, daß ihre Politik die schwerste Volksbedrückung, die schlimmste Volksausplünderei und eine wachsende Kriegsgefahr bedeutet — und trotzdem machen sie sie mit, denn sie müssen.

Aus dieser Sachlage erklärt sich auch der zuerst sonderbar anmutende Charakter dieser Wahlen, daß die sonst üblichen Versuche des Arbeitersanges mit den elenden Mitteln des reformheuglerischen Volksbetriebs in der Hauptsache unterblieben. Stattdessen wurden im voraus neue Armeeverstärkungen und Flottenbaute in Aussicht gestellt — die Konsequenz der neuen Steuern ergab sich daraus von selbst — und sogar ein Kauf des Koalitionsrechts wurde angekündigt. Es schien, als ob die Regierung von vornherein die Wahlchancen der bürgerlichen Parteien möglichst verschlechtert wollte; und die Vermutung ist schon ausgesprochen worden, daß sie durch einen tüchtigen roten Schreden die Philister für ihre Staatsziele plante gefügig machen wolle. Bei der Tatsache, daß sie von dem heutigen Reichstagswahlrecht nichts weiter zu fürchten hat als mitunter eine unangenehme Demonstration, ist es jedoch fraglich, ob sie sich durch diese sonderbare Taktik leiten läßt. Vielmehr ist anzunehmen, daß sie damit die bürgerlichen Parteien von vornherein auf das imperialistische Programm hat festlegen wollen. Auf die Arbeiter ist doch nicht zu rechnen. Nicht das Buhlen um Arbeiterstimmen, sondern die Konsolidierung der ganzen bürgerlichen Welt gegen den Umsturz ist jetzt das Ziel der Regierungspolitik. Es kann nicht gedudet werden, daß noch irgendeine Partei sich auf Grund überlebter Phrasen von der gemeinsamen kapitalistischen Pflicht, Schlachtschiffe, Steuern und Strafgegesetzparaphen zu bewilligen, zu drücken sucht. Daher werden sie genötigt, jetzt schon, bei den Wahlen, dieses Programm zu verteidigen.

Zusammenbruch des Imperialismus — und doch zugleich feste, bewußtere Entschlossenheit, größere innere Kraft des Imperialismus! Dieser Gegensatz zeigt die beiden Seiten des Imperialismus — wie er von der Seite des Kapitals, wie er von der Seite der großen Volksmasse erscheint. Steigende Macht der Volksopposition, feste Herrschaft des Kapitals — das ist das Ergebnis der Wahlen von 1912. Es bedeutet, daß eine Zeit wachsender Klassengegensätze und schwerer Kämpfe vor uns liegt.

Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht.**Großer Inventur-Räumungsverkauf Marie Romer****Damen- und Kinder-Mäntel, Kostüme**

Flanell- und Wollmäntel Wert bis 45.— jetzt 24.— 19.— 16.— 12.—

Schwarze Frauenmäntel Wert bis 75.— jetzt 40.— 21.— 15.50 10.—

Englische Paletots Wert bis 42.— jetzt 14.50 12.— 8.— 6.50

Samt-Paletots Wert bis 150.—

Abendmäntel lichte Farben Wert bis 88.— jetzt 24.— 20.— 15.50

Kostüme Stoffe engl. Art. Wert bis 72.— jetzt 42.— 25.— 18.— 12.—

Kostüme marine Cheviot, Wert bis 125.— jetzt 68.— 20.— 14.50

Kinder-Jackettts blau Cheviot, s. 8-14 Jahre 2.90

Kinder-Jackettts engl. Art. s. 8-10 Jahre 3.50

Morgenröde 3.—, Matines . . . 1.85

Damenhemd handgestickter Koller . . . 1.25

Unstandskostüm Croisbarchent m. Languette 1.50

Tausende von Blusen

Reintwoll. glatte und gestreifte Blusen Wert bis 28.— jetzt 17.— 12.— 8.— 4.50 2.75

Reinseidene farterie u. gestr. Taffetblusen Wert bis 24.— jetzt 16.— 14.— 8.— 4.75

Reinfeld. Meshol.-Blusen hell u. mittelfarb. Wert bis 36.— jetzt 24.— 18.— 12.— 6.50

Samt-Blusen reiche Ausstattung Wert bis 22.— jetzt 15.— 12.— 8.75 5.75

Weiße Wollbatistblusen Wert bis 25.— jetzt 14.50 8.50 3.75 2.50

Schwarz-welkgestreifte Cord-Blusen mit Atlasbordüre, Wert 7.— jetzt 4.00

Flanell-Blusen z. Wiener und deutsche Wert bis 25.— jetzt 19.— 15.— 11.50 5.00 4.50

Zill- u. Spachtel-Blusen Wert bis 45.— jetzt 32.— 24.— 14.— 9.75 2.25

Garnierte Kleider Wollstoffe, Samt, Voile, Golieme z. Wert bis 145.— jetzt 70.— 55.— 48.— 25.— 10.00

Ballskleider Sticker, Tüll, Voile, Seide, Batist z. Wert bis 55.— jetzt 28.— 20.— 22.— 12.— 4.50

Gouskleider und Servierkleider Wert bis 10.50 . . . jetzt 6.— 4.50

Kleiderstoffe

Ginsarb. reinw. Chevronsstoffe Wert 1.00 jetzt 1.20

Ginsarb. reinw. Popeline Wert 1.75 jetzt 1.15

Ginsarb. reinw. Chevlots solide Fabrikate jetzt 95.—

Modestoffe mangeant mit seidenartigen Effekten, Wert 1.75 jetzt 1.20

Reinw. Plaidstoffe farteri, Wert 2.25 jetzt 1.45

Steinkarrierte Schotten Wert 1.50 u. 1.— jetzt 95.— 75.—

Reinwollene Satin-Melangen für Kleine und Straße, Wert 1.50 jetzt 95.—

Blusenstreifen-Stoffe solider Wert 1.20 und 1.— . jetzt 85.— 65.—

Gute Wollmusseline Wert 1.50 und 1.20 . . . jetzt 70 und 38.—

Rostümröcke enorm billig . . . von 1.25 an

Unterröcke in Tuch von 1.95 an

Unterröcke Schwarz-weiß . . . von 1.25 an

Weißwaren etc.

Bettzeug bunt, Bettbr. 65 z., Kissen von 28 z. an

Bettdecken Bettbr. 80 z., Kissen von 55 z. an

Stangenleinen Bettbr. 75 z., Kissen von 50 z. an

Bettuchhalbleinen 150 cm . . . von 90 z. an

Bettuch-Dowlas 150 cm . . . von 78 z. an

Elssasser Renforsé von 35 z. an

Hemdentuch von 28 z. an

Körperbarchent weiß von 36 z. an

Körperbarchent rot von 36 z. an

Aischdecken von 85 z., Sosadecken von 70 z. an

Bettdecken von 180 z., Steppdecken von 250 z. an

Größte Auswahl in Tischläichern von 70 z. Servietten von 25 z. an Handtücher von 15 z. Blätterl. Dopp. von 85 z. an

Bettwäsche fertig genäht Gardinen weiß, v. 28 z. Körperbr. v. 190 z. an Barchentbettl. weiß u. bunt, von 100 z. an

Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.